

DISKURS

Das Wissenschaftsnetz

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

„Herausforderung Langzeitarbeitslosigkeit – Österreich im internationalen Vergleich und die Rolle der Unternehmen“

30. November 2021, 10.00 Uhr

Durch den neuerlichen Lockdown wird die Arbeitslosigkeit wieder ansteigen. In der Öffentlichkeit wurde zuletzt der Eindruck erweckt, der Rückgang der allgemeinen Arbeitslosigkeit auf das Niveau vor der Corona-Krise hätte zu einer Normalisierung des Arbeitsmarktes geführt. Unter den Tisch ist dabei gefallen, dass es vor Corona eine Rekordarbeitslosigkeit gab und vor allem dass die Langzeitarbeitslosigkeit gar nicht gesunken ist. Wegen des neuerlichen Lockdown ist zu erwarten, dass es für viele Arbeitssuchende noch schwerer wird, einen neuen Job zu finden, sie also länger erwerbslos bleiben werden.

Das Mediengespräch beschäftigt sich aus wissenschaftlicher Perspektive mit dieser Herausforderung für die Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktreform. Dabei wird zum einen das Ausmaß von Langzeitarbeitslosigkeit in Österreich einem internationalen Vergleich unterzogen. Zum anderen wird auf Basis von Daten des Unternehmensmonitors Arbeitslosigkeit des WIFO die Rolle der Unternehmen beleuchtet. In der öffentlichen Debatte liegt der Fokus zumeist einseitig auf den Arbeitslosen und den Anreizen zur Arbeitsaufnahme. Die Rolle und die Verantwortung der Betriebe zur Lösung des Problems bleiben dagegen meist unterbelichtet.

Inputs:

[Lukas Lehner](#) (University of Oxford): Österreichs Langzeitarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich. Wo kann die Arbeitsmarktpolitik aufholen?

[Rainer Eppel](#) (WIFO): Ein blinder Fleck: die Rolle der Unternehmen bei der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit

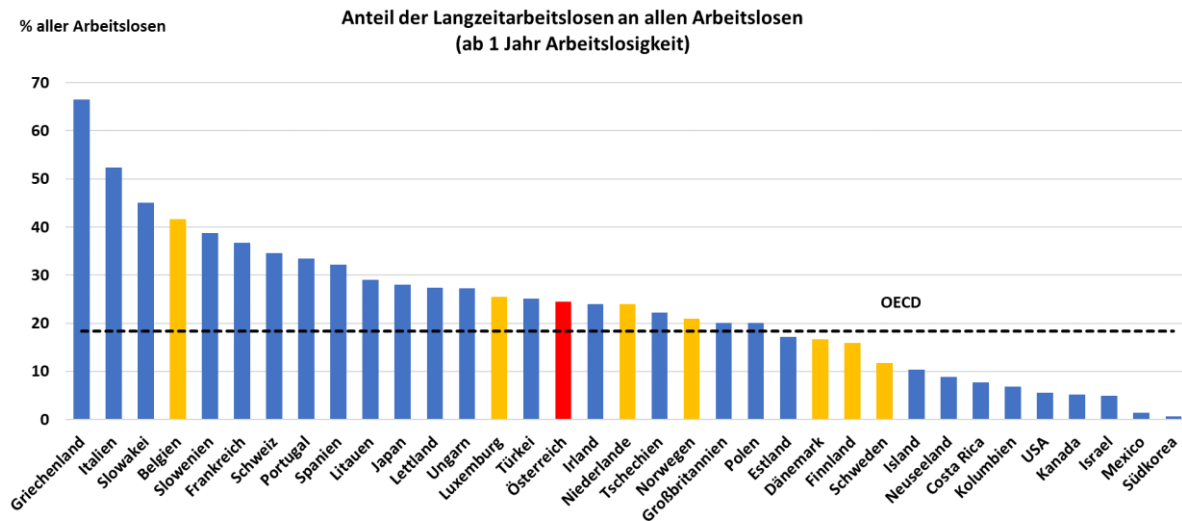
Moderation: Ruth Simsa (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz / WU Wien)

Lukas Lehner: Österreichs Langzeitarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich. Wo kann die Arbeitsmarktpolitik aufholen?

Der Anteil an Langzeitarbeitslosen in Österreich ist relativ hoch. Als langzeitarbeitslos gilt, wer ein Jahr oder länger keinen Job hat und auf Arbeitssuche ist. Die Langzeitarbeitslosigkeit in Österreich liegt über jener im OECD Raum (Abbildung 1). Wichtiger ist aber der Vergleich mit Ländern die Österreich relativ ähnlich sind und von denen Österreich lernen kann. Auch hier liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen in Österreich über jenem der meisten Länder in Österreichs Peer Gruppe (in Abbildung 1 in Gelb).

Seit Beginn der Pandemie ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen gestiegen. Rechnet man die Anzahl der Schulungsteilnehmer*innen heraus, liegt der Anteil jener, die über ein Jahr erwerbslos sind, nochmal deutlich höher. Mit der Pandemie ist die Anzahl an langzeitbeschäftigungslosen Personen in Österreich sogar auf über 110.000 gestiegen (Quelle: AMS Oktober 2021). Das bedeutet, dass über 40% aller beschäftigungslosen Personen in Österreich bereits länger als ein Jahr ohne Job sind.

Abbildung 1: Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen

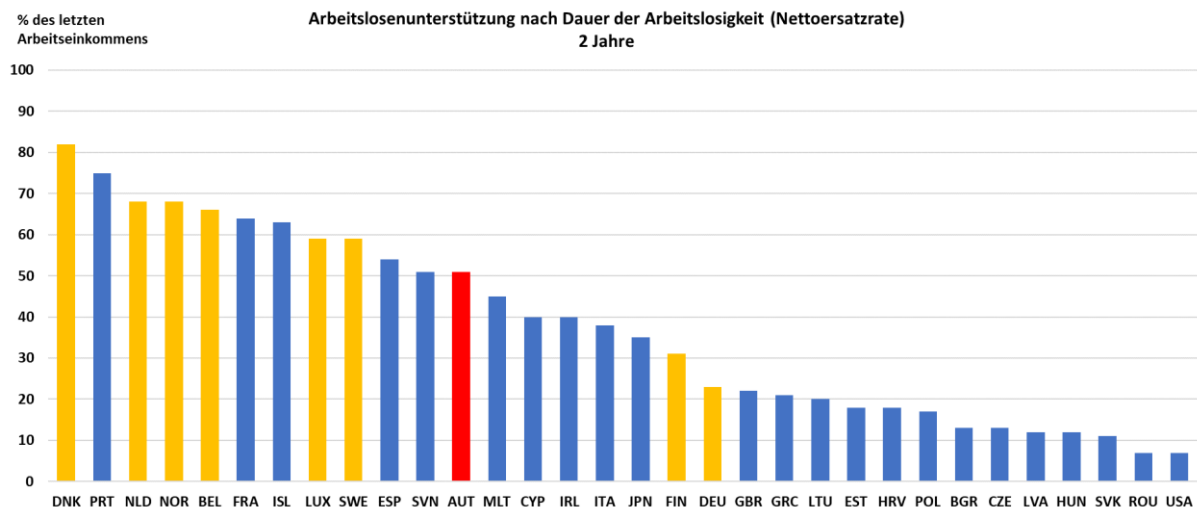


Quelle: OECD Employment Database.

Die Arbeitsmarktpolitik erfüllt eine Doppelfunktion: sozialpolitisch und arbeitsmarktpolitisch. Sozialpolitisch hat Österreich aufholbedarf. Arbeitsmarktpolitisch zählt Österreich mitunter zu den internationalen Vorbildern.

Sozialpolitisch ist das Ziel, soziale Risiken abzusichern und Armut zu verhindern. Häufig wird behauptet, Österreichs Arbeitslosengeld wäre nach längerer Dauer der Arbeitslosigkeit hoch. Tatsächlich ist Österreichs Arbeitslosengeld im Ländervergleich auch für Langzeitarbeitslose relativ niedrig, sogar nach bis zu zwei Jahren Arbeitslosigkeit (Abbildung 2). Erst nach 5 Jahren Arbeitslosigkeit ist das Arbeitslosengeld auf einem ähnlichen Niveau zur Vergleichsgruppe.

Abbildung 2: Arbeitslosenunterstützung nach Dauer der Arbeitslosigkeit (Nettoersatzrate)



Quelle: OECD Employment Database.

Arbeitsmarktpolitisch ist das Ziel, Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage zusammenzuführen und die Fähigkeiten von Arbeitssuchenden zu verbessern. In der aktiven Arbeitsmarktpolitik ist Österreich mitunter internationales Vorbild, insbesondere für Lehrwerkstätten, Kurzarbeit und innovative Sozialpolitiken. Allerdings bleibt bei den finanziellen Ressourcen für aktive Arbeitsmarktpolitik Spielraum nach oben.

Rainer Eppel: Ein blinder Fleck: die Rolle der Unternehmen bei der Langzeitarbeitslosigkeit

Die aktuelle Diskussion über eine Arbeitsmarktreform ist symptomatisch: In der öffentlichen Debatte über Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit liegt der Fokus einseitig auf den Arbeitssuchenden und deren Anreizen zu einer Arbeitsaufnahme. Unterbelichtet bleibt dagegen zumeist die Rolle der Unternehmen. Sie ist ein blinder Fleck im politischen wie auch wissenschaftlichen Diskurs. Dabei haben auch die Unternehmen mit ihrem Einstellungs- und Kündigungsverhalten und ihrer Arbeitsplatzgestaltung Einfluss auf die Arbeitslosigkeit und die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung.

Die Unternehmen beeinflussen das Arbeitsloskeitsrisiko der Arbeitskräfte mit vielen Entscheidungen: Melden sie offene Stellen dem AMS und besetzen diese mit Arbeitslosen? Geben sie auch Langzeitbeschäftigungslosen und anderen Gruppen mit besonderen Vermittlungshindernissen eine Chance? In welchem Ausmaß beschäftigten sie ältere und gesundheitlich eingeschränkte Arbeitskräfte? Versuchen sie mit ihrer Personalpolitik Arbeitslosigkeit zu vermeiden und ihre Mitarbeiter*innen stabil zu beschäftigen? Wie gestalten sie die Arbeitsbedingungen im Hinblick auf Aspekte wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Aus- und Weiterbildung und Gesundheitsförderung?

Rolle der Unternehmen gewinnt zunehmend an Brisanz

Aus mehreren Gründen gewinnt die Rolle der Unternehmen zunehmend an Brisanz:

1. Trotz unerwartet rascher Erholung nach den vergangenen Lockdowns sind immer noch deutlich mehr Menschen arbeitslos als vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009. Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen ist in der COVID-19-Krise noch weiter gestiegen.
2. Aufgrund der demografischen Alterung der Erwerbsbevölkerung und einer steigenden Erwerbsbeteiligung wächst die Zahl älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen. Sie haben geringere Wiederbeschäftigungschancen, wenn sie einmal arbeitslos werden.
3. Ähnliches gilt für Personen mit niedrigem Bildungsniveau. Ihre Beschäftigungschancen schwinden zusehends aufgrund einer zunehmenden Nachfrage nach höheren Qualifikationen und eines erhöhten Konkurrenzdrucks infolge der Arbeitsmarktöffnung.
4. In der Erholungsphase nach den Lockdowns verschärfen sich Engpässe an qualifizierten Arbeitskräften. Viele Unternehmen suchen gleichzeitig Personal. Unterdessen zeichnet sich ein schwächeres Wachstum des Arbeitskräfteangebots ab. Dadurch wird die Rekrutierung für Unternehmen schwieriger. Sie geraten zunehmend unter Druck, sich an ein verändertes, älter werdendes Arbeitskräfteangebot anzupassen. Wenn sie mehr Arbeitslose oder ältere Arbeitskräfte einstellen bzw. halten, fördert dies die Integration dieser Gruppen und kann gleichzeitig den Unternehmen helfen, Personalmangel zu entgegenen.

Häufige Aussetzung von Arbeitsverhältnissen

Rezente WIFO-Studien beleuchten die Rolle der Unternehmen bei der Arbeitslosigkeit. Ein Befund ist, dass in Österreich häufig Arbeitsverhältnisse kurzfristig ausgesetzt werden. Ein Teil der Betriebe beendet in Zeiten geringerer Auslastung Beschäftigungsverhältnisse vorübergehend und stellt anschließend bei verbesserter Auftragslage dieselben Arbeitskräfte wieder ein, um Personalkosten zu sparen. Während der Unterbrechung sind die betroffenen Arbeitskräfte häufig arbeitslos.

Im Jahr 2017 waren 13,7 Prozent aller Beschäftigungsaufnahmen Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres nach zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit. Fast ein Achtel der registrierten Gesamtarbeitslosigkeit entfiel auf registrierte Arbeitslosigkeit während dieser Beschäftigungsunterbrechungen. Sie war damit für rund einen Prozentpunkt der Arbeitslosenquote verantwortlich. Da die Arbeitslosenversicherung mit Lohnersatzleistungen einspringt, entsteht für sie ein geschätzter Mehraufwand von rund 500 Millionen Euro pro Jahr (Eppel, Horvath & Mahringer, 2018). Die betroffenen Arbeitskräfte sind nicht nur kurz-, sondern auch längerfristig weniger in Beschäftigung integriert (Eppel, Horvath & Mahringer, 2017).

Arbeitslose kommen bei Neueinstellungen nur eingeschränkt zum Zug

Ein weiterer Befund ist, dass Arbeitslose nur eingeschränkt von Neueinstellungen profitieren. Laut einer WIFO-Studie für das Jahr 2017 (Eppel, Huemer & Mahringer, 2020), entfallen 27% aller Arbeitsaufnahmen auf arbeitslose Personen: 22% auf Kurzarbeitslose und 5% auf Langzeitbeschäftigungslose (von kürzeren Unterbrechungen abgesehen bereits länger als ein Jahr ohne Arbeitsplatz). 11% aller Arbeitsaufnahmen entfallen auf Arbeitslose mit maximal Pflichtschulabschluss, 4% auf Arbeitslose im Alter von 50 Jahren und älter, 3% auf Arbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen. Wenn Arbeitsuchende eingestellt werden, dann bleiben sie relativ selten – nur ein knappes Drittel – ein Jahr lang durchgängig beschäftigt. Wiedereinstellungen nach Arbeitslosigkeit sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt.

54% der Betriebe in Österreich, die im Jahr 2017 Personal einstellten, nahmen mindestens eine arbeitslose Person auf, 16% mindestens eine langzeitbeschäftigungslose Person. Hinsichtlich der Chancen der drei größten Risikogruppen für längere Arbeitslosigkeit zeigt die Studie: 27% der Betriebe rekrutierten arbeitslose Personen mit maximal Pflichtschulabschluss, 16% Arbeitslose im Alter von 50 Jahren und älter, 13% gesundheitlich eingeschränkte Arbeitslose. Ein knappes Drittel der Betriebe verschaffte arbeitslosen Menschen einen Eintritt in eine stabile Erwerbsintegration im Sinne eines einjährigen Verbleibs in Beschäftigung.

Politisches Steuerungspotenzial durch betriebliche Anreize

Ob die Einstellung von Arbeitslosen, die Vermeidung von Arbeitslosigkeit, die Beschäftigung älterer Arbeitskräfte oder die Einschaltung des AMS in Personalsuche und Stellenbesetzungen: Die WIFO-Studie zeigt beträchtliche Unterschiede nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb von Teilsegmenten des Arbeitsmarktes auf. Unternehmen verhalten sich selbst unter ähnlichen Bedingungen höchst unterschiedlich. Diese Heterogenität ist ein möglicher Hinweis auf ungenutztes Potenzial (auch) mit betrieblichen Anreizen zu einer Senkung der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Kosten beizutragen.

Referenzen

Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Unternehmensmonitor Arbeitslosigkeit. Die Rolle der Unternehmen bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, WIFO-Studie, Wien, 2020, https://www.wifo.ac.at/publikationen/publikationssuche?detail-view=yes&publikation_id=66642.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Das Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen als betriebliche Strategie zum Ausgleich von Schwankungen des Personalbedarfs. Ein Update, WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(11), S.799-810, https://www.wifo.ac.at/pubma-datensaetze?detail-view=yes&publikation_id=61500.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Die Auswirkungen temporärer Layoffs auf die weitere Erwerbskarriere der betroffenen Arbeitskräfte, WIFO Working Papers, 2017, (539), https://www.wifo.ac.at/publikationen/publikationssuche?detail-view=yes&publikation_id=60526

Über die Expert*innen

[Lukas Lehner](#) ist Ökonom am Institute for New Economic Thinking der Universität Oxford. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf Arbeitsmarktpolitik. In seiner Dissertation befasst er sich mit dem Zusammenhang von Beschäftigung und Löhnen: lu-kas.lehner@spi.ox.ac.uk

[Rainer Eppel](#) ist Ökonom und seit 2008 am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Forschungsbereich "Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit" tätig. Der Schwerpunkt seiner Forschung liegt auf der empirischen Analyse von Arbeitsmarktentwicklungen und der Evaluierung von Arbeitsmarktpolitik auf der Basis von Mikrodaten. rainer.eppel@wifo.ac.at

Kontakt für Rückfragen

Danyal Maneka

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 30 11 27 3

E: maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at

W: <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Dr. Manfred Krenn

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

M: +43 677-620 44 303

E: krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilung informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>